28. Jahrgang. Freitag, 15. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16102. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die sogenannte „passive" Handelsbilanz.

Unter den Gründen, welche die Freunde der neuen Schutzzollpolitik gegen die alte Delbrück'sche Handelspolitik geltend machen, giebt es keine hinfälligeren, als die der Handelsstatistik entnommenen, angeblich eine Unterbilanz in unserem wirthschaftlichen Haushalt nachweisenden Ziffern. Man wird sich erinnern, wie wunderbare Dienste dieselben unseren Schutzzöllnern bei den Wahlen von 1881 leisten mußten. Da wurde den Reichstagswählern mit fingerdick gedruckten Zahlen eindringlich zu Gemüth geführt, daß die Aera Delbrück-Camphausen Deutschland der Verarmung und Ausplünderung durch das Ausland ausgesetzt habe, denn Deutschland habe, wie die Handelsstatistik erweise, in ein Paar Jahrzehnten für Milliarden mehr eingeführt und mit seinem Gelde bezahlt, als es durch ausgeführte Waaren eingenommen habe. Ueber die Frage der Handelsbilanz und über die Nothwendigkeit sie mit Vorsicht und mit Verständniß zu benutzen, ist in den letzten Jahren schon so oft öffentlich verhandelt, daß es sehr überraschen mußte, in der kurzen Reichstagssession wieder einmal die sogenannte „active" Handelsbilanz der neuen Schutzzollära, d. h. das Ueberwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr, als Zeugen und Lobredner für dieselbe anrufen zu hören. Es ist schon im Reichstag von den freisinnigen Rednern darauf hingewiesen, daß die Handelsstatistik aus der Zeit vor und nach 1879 sich schlechterdings gar nicht vergleichen lasse, da es amtlich anerkannt ist, daß die Zahlen über die Ausfuhr vor 1879 sehr unvollständig waren. In der dem Reichstage vom Herrn Reichskanzler 1878 übermittelten Vorlage über die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs hat die Reichsregierung selbst erklärt, daß die in der Handelsstatistik nachgewiesene Ausfuhr in den letzten Jahren vor 1879 um 20 bis 25 Procent hinter der wirklichen Ausfuhr zurückgeblieben und daß in Folge der mangelhaften statistischen Erhebungen in den Jahren 1872 bis 1876 incl. ein Werth von 2400 bis 3000 Millionen Mark mehr als früher außer Berücksichtigung geblieben sei.

Ein solcher Vergleich zwischen der jetzigen und der früheren Zeit ist also durchaus unzulässig und beweist nichts.

Aber noch mehr: Die Theorie der sogenannten „activen" Handelsbilanz ist überhaupt eine gänzlich verkehrte, da die Facten einer Handelsbilanz mit denen bei weitem nicht erschöpft sind, die in unserer heutigen Statistik nachgewiesen werden. Diesen Punkt können wir nicht besser beleuchten, als mit den Ausführungen Karl v. Scherzers in seinem neuen, unseren Lesern hiermit aufs Beste empfohlenen, sehr instructiven Werke: „Das wirthschaftliche Leben der Völker" *), welche dahin lauten:

„Bei der Betrachtung der einzelnen Handelsziffern muß es auffallen, daß gerade der Handel der größten und reichsten Handels- und Industriestaaten eine Unterbilanz aufweist: England importirt (einschließlich des Edelmetallverkehrs) für 2450 Millionen Mk. (oder nahezu 50 Proc. der Ausfuhr) mehr als es ausführt, Frankreich für 1105 Millionen Mk. (36 Proc.), Holland für 111 Millionen Mk. (11 Proc.), Belgien für 226 Millionen Mk. (21 Proc.). Deutschlands Handel balancirt ungefähr, ein wenig zu Gunsten der Ausfuhr sich neigend, und nur im Handel der Vereinigten Staaten überwiegt die Ausfuhr die Einfuhr um ein Bedeutendes. Diese Thatsachen widersprechen der bekannten Handelsbilanztheorie, zumal ja auch der Geld- und Edelmetallverkehr jener Länder die Differenz zwischen Waaren-Ein- und Ausfuhr nicht aufhebt. In jener Theorie, einer Zeit entstammend, in welcher die wirthschaftlichen Beziehungen vielfach andere als in der Gegenwart waren, ist übersehen, daß zwischen den Ländern noch ein Austausch von Leistungen stattfindet, welche in der Statistik des Waaren- und Geldverkehrs nicht sichtbar werden. Die Schiffe der einen Nation leisten Arbeit für andere Völker und werden dafür bezahlt; die See-Versicherung ist mannigfach eine internationale; das Kapital des einen Landes wird theilweise in Unternehmungen der diesseitigen Nationalen in fremden Ländern angelegt oder geht dorthin im Austausche für fremde Staats- oder Actienpapiere. Was als Entgelt für diese Dienste einem Lande, sei es als Geld oder dafür eingetauschte Waare, wieder zuströmt, ist Gewinn desselben und vermehrt die Einfuhr, ohne daß gleichwohl immer entsprechende Posten die Ausfuhr vergrößern. Es kann also eine active Handelsbilanz bestehen, auch wenn die in den Ziffern der Einfuhr und Ausfuhr von Waaren und Geld gegebene als eine passive erscheint. Und außerdem halten ja die Handelsgewinne das Gewicht, indem die ausgehende Waare im Importlande eine höhere Kaufkraft besitzt, als der Exportwerth beziffert, und die eingehende Waare im Herkunftslande in der Regel billiger eingekauft ist, als sie im Bezugslande werthet. Der Gewinn aus diesen Unterschieden fällt hauptsächlich dem Lande zu, aus dessen Initiative das betreffende Handelsgeschäft hervorgegangen ist und auf dessen Risico es ausgeführt wird, und ein anderer Bestandtheil der Differenz zwischen ursprünglichem Export- und dem späteren Importwerthe, die Fracht, dem das Transportmittel liefernden Theile. Es erklärt sich hieraus, wie gerade die kapitals- und handelskräftigsten und die im Seetransport absolut oder relativ hervorragendsten Länder eine scheinbar ungünstige Handelsbilanz aufweisen, welche aber gleichwohl als eine entschieden active sich herausstellt, wenn jene gekennzeichneten Leistungen im internationalen Güteraustausche mit in Betracht gezogen werden: Handelsvermittelung, Kapitalgewährung und Transportunternehmung. G. W. Medley schätzt in seinem Werke: „The Reciprocity Craze" den jährlichen Ertrag dieser Leistungen für Großbritannien wie folgt:

	Pfd. Sterl.
Oceanfracht für fremde Waaren . .	45 000 000
Gewinn der Seeversicherung fremder Schiffe	3 500 000
Zins für Kapital in eigener Unternehmung im Auslande . . .	5 000 000
Interessen für Kapitalanlagen in fremder Unternehmung . . .	55 000 000
Handelsgewinn	17 500 000
Summa	126 000 000

In Mark umgerechnet, ergiebt die Summe dieser Erträge 2574 Millionen Mark, und die vorher passive Handelsbilanz erscheint dadurch auf einmal in eine active umgewandelt, denn jene Eingänge sind ja der Nutzen britischer Arbeit und britischer Kapitals- und Handelsthätigkeit! — Ganz ebenso sind wohl jene Räthsel zu lösen, welche die passiven Handelsbilanzen Frankreichs, Hollands und Belgiens darbieten. Diese Länder nehmen eben noch mit anderen Diensten am internationalen Austausche theil, als bloß mit den Producten ihrer Industrie, und diese anderen Dienste repräsentiren ebenso wirthschaftliche Gewinne für Land und Volk, wie der bloße Waarenexport. England, Frankreich, Belgien und Holland erscheinen gerade durch ihre Unterbilanz als Staaten mit fruchtbarer Kapitalsverwerthung im Auslande, und eben diese ist es zum Theil, welche ihnen ihren hervorragenden Antheil am Welthandel sichert."

In der That — Deutschland hätte keine Ursache es zu beklagen, wenn es in die Reihe der Staaten einrückte, die in ihrer Handelsstatistik eine sogenannte „Unterbilanz" aufweisen.

*) Das wirthschaftliche Leben der Völker. Ein Handbuch über Production und Consum von Dr. Karl v. Scherzer. Leipzig bei Alphons Dürr. 1885.

Deutschland.

✿ **Berlin**, 13. Okt. Aus Baden-Baden wird telegraphirt: Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Wirkl. Geh. Legationsraths v. Bülow und des Chefs des Civilcabinets, Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski, entgegen. Später empfing der Kaiser den schwedischen Gesandten Baron v. Bildt. Zu dem heutigen Diner waren geladen: die großherzoglich badischen Herrschaften, der preußische Gesandte v. Eisendecher, der Wirkl. Geh. Rath v. Heydebrand und der Lasa, v. Plessen, Frhr. v. Richthofen u. A. — Des schlechten Wetters wegen hatte der Kaiser heute keine Spazierfahrt gemacht.

F. **Berlin**, 14. Oktbr. Der Jahresbericht der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, der jetzt ausgegeben ist, urtheilt über die Geschäftslage im Jahre 1885 nicht anders, als die lange Reihe der früher erschienenen Handelskammerberichte. „Das Jahr 1885", heißt es in der Einleitung, „ist für die große Mehrzahl der Gewerbetreibenden keineswegs günstig gewesen. Schwierigkeit des Absatzes und Sinken der Preise charakterisiren fast für alle Zweige der commerziellen und gewerblichen Thätigkeit den Geschäftsgang. Darunter leidet die Gesammtheit; denn rückgängige Preisbewegungen schädigen nicht bloß diejenigen, welche bei der Herstellung und dem Vertriebe von Waaren direct betheiligt sind, sie bedeuten im letzten Grunde eine dauernde Schmälerung des Arbeitsgewinnes überhaupt; und die Folgen einer solchen müssen schließlich auch auf diejenigen zurückfallen, welche als bloße Consumenten zunächst um so besser sich stehen, je mehr die Bedarfsgegenstände ihres täglichen Lebens im Preise zurückweichen. Daß wir schon nahe bei diesem Punkte angelangt sind, ist unschwer zu beweisen. Die mangelnde Lust zu gewerblichen Unternehmungen hat bereits zu einer für größere Kreise recht empfindlichen Herabsetzung des Zinsfußes geführt. Manchem Consumenten wird schon jetzt die Nothwendigkeit einer Einschränkung seiner Lebensbedürfnisse nahegelegt, und eine Steigerung dieses Verhältnisses wird nicht verfehlen, das Mißliche der wirthschaftlichen Lage im Großen und Ganzen noch weiter zu verschärfen."

Angesichts solcher Zeugnisse ist es fast unerklärlich, wie die Vertreter der Reichsregierung im Reichstage durchaus die wirthschaftliche Lage des Landes in rosigem Lichte sehen können.

* **[Kaiser Wilhelm]** hat einer Baden-Badener Correspondenz der „Frankf. Ztg." zufolge kürzlich acht Tage lang an Magenkatarrh gelitten. Davon ist sonst nichts bekannt gewesen.

* **[Zu den Forderungen des Herzogs von Cumberland]** schreibt man der „Wes. Ztg." aus Braunschweig: „Man nimmt die Forderungen nicht ernst. Namentlich geschieht das nicht mit Bezug auf das Theater, man fragt nur spöttisch, ob Cumberland unter dem Theaterinventar nicht auch das Ballet mit beanspruche. Man kann den Herzog von Cumberland um das Geschick be—neiden, mit dem er es versteht, sich bei den Braunschweigern vollends verhaßt zu machen."

* **[Gradmessungscongreß.]** Am 27. d. M. wird in Berlin eine internationale Commission für Gradmessung, in welcher die meisten Staaten Vertretung finden, zusammentreten.

* **[Zollerleichterung.]** Officiös wird angekündigt, daß den Wünschen unserer Mühlen-Industriellen auf Abänderung des Regulativs über die Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten in Bezug auf die Bestimmung über das Ausbeuteverhältniß stattgegeben werden soll.

* **[Eine Mahnung an die preußische Eisenbahnverwaltung]** richtet die „Köln. Ztg." wie folgt: Die neuerlichen Unfälle auf den preußischen Staatsbahnen sind nur zu sehr geeignet, die öffentliche Meinung ernstlich zu beunruhigen. Wir haben schon bei Gelegenheit des letzten schweren Unfalls auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe darauf hingewiesen, daß das Publikum berechtigt ist, eine eingehende Untersuchung und Aufklärung über die Ursachen zu verlangen, die solche traurigen Vorkommnisse in letzter Zeit so verhältnißmäßig häufig haben eintreten lassen. Mit der einfachen Bestrafung der im Einzelfalle schuldigen, meist untergeordneten Beamten kann die Sache unmöglich abgeschlossen bleiben; bis jetzt haben die oberen Eisenbahnbehörden vorgezogen, sich diesem berechtigten Verlangen gegenüber völlig auszuschweigen. Wir beklagen das angesichts der neuesten Unfälle um so mehr, als wir darin einen neuen Beweis erblicken, daß das Verhalten der Eisenbahnverwaltung dem Publikum gegenüber nicht das richtige und sachgemäße ist. Die preußischen Bahnen sind ausschließlich des Publikums wegen da, und die Eisenbahnbeamten, die höchsten wie die niedrigsten, sind, trotzdem sie Staatsbeamte sind, vorzugsweise Diener dieses vielköpfigen Publikums, dessen berechtigte Wünsche und Anschauungen mit Aufgebot aller Kräfte und mit entgegenkommender Liebenswürdigkeit zu erfüllen sind. Die Eisenbahnunfälle, wie sie zur Zeit sich auf den preußischen Staatsbahnen ungebührlich vermehrt haben, treffen zweifellos nicht das Staatsbahnsystem als solches, sie würden im großen Durchschnitt sich gewiß auch dann ereignet haben, wenn die betreffenden Bahnen nicht verstaatlicht worden wären; aber weil die Bahnen jetzt unter Staatsverwaltung stehen, ist die Verwaltung doppelt verpflichtet, über die inneren Gründe der Häufigkeit dieser Unfälle öffentlich Rechenschaft zu geben. Die öffentliche Meinung fürchtet, daß diese Gründe in einer falsch angebrachten Sparsamkeit, in fehlerhafter Uebersicht des Betriebes, in Ueberlastung der untergeordneten Beamten beruhen, und es ist schlimm genug, daß trotz der mannigfachen Aufforderungen die Eisenbahnverwaltung sich zu einer Beruhigung des Publikums bis jetzt noch nicht herbeigelassen hat.

* **[Lücke in der Reichstagsbaucommission.]** Der Tod Ludwig Löwes erinnert daran, daß bei Beginn der Reichstagssitzung eine Neuwahl in der Reichstagsbau-Commission für den Verstorbenen nöthig sein wird. Löwe war seit Bildung dieser Commission Mitglied derselben, ihr gehören jetzt noch die Abgg. v. Wedell-Piesdorf, als jeweiler Präsident, Frhr. v. Heereman, v. Kardorff, v. Kehler, Graf Kleist, Dr. Römer und v. Forckenbeck an.

* **[Die Paranoia des Königs von Baiern.]** Die „Germania" fragt anläßlich der Münchener Depesche über das Befinden des Königs Otto, ob in Baiern ein Thronwechsel bevorstehe. Ein Monarch in diesem Zustande könne natürlich die Pflichten der Regierung nicht erfüllen und habe keine Aussicht denselben jemals nachzukommen. Die Consequenz sei — Thronwechsel. Indessen, auch König Ludwig litt an unheilbarer Geistesstörung und deshalb war die Regentschaft des Prinzen Luitpold eingesetzt worden. Aber noch ehe dieser Beschluß die Zustimmung der Landesvertretung gefunden, ereignete sich die Tragödie am Starnberger See und so wurde Prinz Luitpold Regent für den König Otto. Was jetzt der amtliche Polizeibericht meldet, ist demnach absolut nichts neues. Entweder hat die Veröffentlichung lediglich den Zweck, Ausstreuungen über den Zustand des Königs entgegenzutreten, oder es handelt

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

13 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Sie waren vorübergegangen. Hugo hatte weder einen Blick noch einen Gruß erhalten. Zürnte ihm der alte Meister noch immer wegen seines unverschuldeten Eindringens und sollte sein Uebersehen bedeuten, daß der Nichtgeladene für ihn auch noch immer nicht vorhanden wäre?

Wenn noch ein Zweifel darüber bestand, wie er's meinte, so ward derselbe sofort durch das Donnerwetter zerstreut, welches sich nun über den täppischen Gustav ergoß.

Ob er noch nicht lange genug im Dienste sei, um zu wissen, was sich schicke! Ob er verlernt habe, ausdrücklichem gemessenen Befehle seiner Herrschaft zu gehorchen! u. s. w.

Gustav wollte nicht der Schuldige sein, und machte die Situation nicht angenehmer für Hugo, als er sich nicht nur auf diesen, sondern auch auf Gottlieb bezog, der letztere aber das durchaus nicht gelten ließ und hoch und theuer versicherte, wie er sich mit Worten und Winken abgemüht habe, die Fürwitzigen zurückzuhalten, sobald er sie gesehen, wie aber diese blind und taub ihrer Nase nachgegangen seien, ohne sich an ihn zu kehren, und er leider zu näherer Verständigung sie erst einholen konnte, als sie schon so gut wie über die Schwelle waren.

Gegen Hugo fiel kein unmittelbar tadelndes Wort; aber jedes Wort, das auf Gustavs widerborstigen Schädel gesagt wurde, prallte gleichsam von diesem ab und sprang par ricochet auf den jungen Maler, den Alfred Buntzel noch immer nicht zu bemerken schien.

Gustav schüttelte sich wie ein nasser Pudel und fragte, da hier an der Außenwand des Ateliers doch nicht länger sein Standort bleiben konnte, mißmuthigen Tones: „Ich kann nichts dafür! . . . Wo befehlen der Herr Professor, daß ich das Bild hinstellen soll?"

„Was für ein Bild ist das?"

„Herr Knorr hat es mitgebracht."

„Irgend wohin ins Atelier!"

Nach diesem kurzen Commando, das gerade keine sonderliche Neugier an den Tag legte, hielt es der Professor doch für gut, sich nach dem jüngeren Collegen umzuthun, streckte drei Finger seiner Hand nach diesem aus und sagte halb über ihn wegblickend: „Sie können zwar nichts für die Dummheit meiner Bedienung, aber Sie dürfen mir auch nicht übel nehmen, daß mich ihr unerwartetes Hereinplatzen in Verlegenheit gesetzt hat. Mit großen Herren ist nicht bequem Kirschenessen, und es hätte sich ebenso leicht ereignen können, daß Seine königliche Hoheit mir oder Ihnen die Kerne derb ins Gesicht gespuckt hätte . . ."

Baron Nettenberg lächelte bedeutsam bei diesen Worten, als säh' er in viele Hunderte fliegender Kirschkerne zurück, mit deren nassen Treffern sein Antlitz während seines längeren Hofdienstes hatte Bekanntschaft machen müssen. Derweilen fuhr Buntzel noch immer in der schärferen Tonart fort, als commandirte ein Unteroffizier einen Zug Rekruten:

„Na, s'ist gut abgelaufen! . . . Was haben Sie denn für ein Bild gebracht? he?"

„Die stickende Frau, Herr Professor. Sie erinnern sich!"

„Kenn' ich ja schon."

„Das alte Bild ist längst nach England verkauft. Ich erzählte es Ihnen. Aber nach all' den guten Rathschlägen, die mir der Herr Professor vor jener Leinewand an einem trüben und doch so unvergeßlichen Winterabend gegeben, hab' ich den Versuch noch einmal gemacht, der mir durch Ihre Theilnahme werth geworden war. Ich hab' ihn in diesen Tagen vollendet. Ich meine, es sei mir gelungen, Ihre Worte in künstlerisches Handeln umzusetzen. Ich will damit auf die große Ausstellung. Aber ehe ich es jener Jury vorlege, soll es erst die Linie passiren, erst Ihr Urtheil aushalten, was für mich denn doch das maßgebende ist und bleiben wird."

Es ging bei diesen Worten denn doch allerhand im Gesichte des alten Buntzel vor. Seine Lippen schmollten noch, aber seine Augen, seine grauen schönen redenden Augen lachten bereits. Vieler Worte war er jetzt nicht fähig. Denn es waren ganz andere Worte, die jetzt aus seinem Herzen auf seine doch noch schmollenden Lippen wollten, als die er vorhin über den Bedienten weg gegen Hugo losgelassen hatte. Darum stieß er nur zu Nettenberg gewandt den kurzen Satz hervor: „Ist ein Teufelskerl der da!" und sagte zu dem Teufelskerl selber nichts als: „Dank Ihnen!" aber er schüttelte ihm die Hand dazu, daß ihm die Fingergelenke knackten.

Dann seinen Arm in den Nettenbergs legend und sich dem Wohnhause zuwendend rief er: „Wollen uns Ihr Bild aber erst nach Tisch ansehen . . . Gottlieb, zünden Sie nach Tische die Reflectoren im Atelier an und stellen Sie das Bild des Herrn Knorr auf meine neue Staffelei!" . . . und wieder zu dem Künstler zurück das Haupt kehrend: „Ich bin jetzt noch ein bischen zu erregt, um unparteiisch zu urtheilen. Und nach Tisch ist der Mensch überhaupt milder gestimmt, wie schon Agamemnon wußte!"

Es war ein schlechter Scherz, aber Baron Nettenberg lachte doch lauter darüber, als es sonst die Gewohnheit des sehr höflichen Herrn war, vielleicht gerade, weil es Hugo verletzte, in dem er längst etwas wie einen Nebenbuhler um Ellens Gunst witterte.

Hugo sah betroffen auf den Kies des Weges. Der nachsichtigen Stimmung, die aus dem Verdauungsfieber herrührt, meinte er nicht nöthig zu haben. Als er das Haupt wieder aufhob, warf er den Blick unwillkürlich nach der Gitterpforte. Er hatte genug des unverdienten Unmuthes wegen solch eines unbedeutenden Versehens hingenommen, das eigentlich gar keines war, und wollte sich zwangloser Fortsetzung desselben entziehen. Je eher, desto besser!

Da merkte er, daß er ohne Hut war, und um diesen zu holen, jedenfalls in die Werkstatt zurückgehen mußte.

In demselben Augenblick kamen aber die beiden Geschwister auf ihn zu: „Mein Bruder! . . . Herr Hugo Knorr!" sagte Ellen vorstellend, und die Freude leuchtete dabei aus dem lieben Gesicht. Sie wollte, daß das Wort der Mutter wahr würde, daß die beiden jungen Maler gute Freundschaft mit einander schlössen, recht innige brüderliche Freundschaft. Und sie sah nichts, was diesem frommen Wunsch entgegenstände.

Aber Carolus, der sich, die Hände in den Pumphosen seines Atelier-Kostüms vergraben, den Monocle ins rechte Auge geklemmt, mit lustiger Schadenfreude dem schwerfälligeren Genossen näherte, verletzte diesen durch sein ganzes übermüthiges Wesen, durch die, wie es Hugo scheinen wollte, maßlose Selbstüberschätzung, welche aus jedem Wort, aus jeder Geberde dieses Stutzers sprach, der, ohne selbst ihn „erdient" zu haben, einen so berühmten Namen durchs Leben trug, und zwar ohne frommen Schauer, ohne dankbare Demuth.

Hugo antwortete höflich, aber ernsthaft. Es war wie ein ungleiches Gefecht, darin ein Jeder von Beiden eine andere Waffe führt. Sie kamen bald auf Paris und dort herrschende Richtungen zu sprechen. Hugo Knorr bewunderte Manchen, der dort lebte und schuf. Aber Beider Urtheil stimmte oft nur in nebensächlichen Fragen mit einander überein. Die Heiligen, die ein jeder von ihnen vor Allen verehrte, standen nicht sämmtlich im selben Kalender.

Carolus redete noch immer fort, da sich Hugo schon aus dieser Unterhaltung fortsehnte und dies nur mäßig verhehlte. Carolus wartete offenbar auf etliche deutliche und kernige Lobsprüche, die er mit der Ausstellung seiner neuen Bilder im väterlichen Atelier von diesem seltsamen Hausfreunde verdient zu haben glaubte.

Allein, wenn Hugo diesen Wunsch auch begriff, er hatte zu lang in der Einsamkeit gelebt und lebte noch zu kurz in der guten und großen Gesellschaft, um sich mit der Nothwendigkeit vertraut gemacht zu haben, kleine wohlwollende Nothlügen unbedenklich auszugeben, wie man auch im Kleinverkehr die unterwerthige Scheidemünze ausgiebt, ohne darum für einen Betrüger zu gelten, denn Jedermann weiß, daß die Scheidemünze unterwerthig ist und sein muß, und der allmächtige Staat drückt sogar seinen Stempel darauf.

Mit ein Paar weltläufigen Redensarten hätte er Ellens Bruder vielleicht für sich einnehmen können. In seiner stolzen Zurückhaltung, in seiner steifen schweigenden Ehrlichkeit lag ein herbes Urtheil, das Jenen verletzen mußte. Da einem solchen Menschen gegenüber auf die übliche Gegenseitigkeit des Lobes nicht zu rechnen war, so war natürlich in Carls schlagfertiger Seele auch das

sich darum, auf Aenderungen der Bestimmungen der Verfassung bezüglich der Regentschaft vorzubereiten. Schon in der letzten außerordentlichen Session des Landtags ist eine solche Vorlage gemacht worden, welche die verfassungsmäßig während der Regentschaft nicht zulässige definitive Anstellung von Beamten u. dgl. ermöglichen sollte. Die Vorlage blieb damals unerledigt, wird aber ohne Zweifel in der nächsten Session wiederholt werden.

* **[Agrarier in der Schweiz.]** Die Saat, welche die deutsche Schutzzollpolitik ausgestreut hat, fängt an, jetzt auch in der Schweiz aufzugehen. Die Gesellschaft schweizerischer Landwirthe hat zunächst in einer Resolution gegen die starke Vertretung der Industrie in den Verhandlungen über die Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags Protest erhoben. Die Interessen der Landwirthschaft und des Kleingewerbes, sagen die schweizerischen Agrarier, fänden keine Berücksichtigung. Sie fordern hohe landwirthschaftliche Zölle und Maßregeln zum Schutze des Kleingewerbes und protestiren im Voraus gegen den Abschluß eines neuen, für die Schweiz ungünstigen Handelsvertrags mit Deutschland, d. h. gegen einen Vertrag, der die deutschen Zölle auf die schweizerischen Exportartikel nicht wesentlich ermäßigen würde. Mit anderen Worten: Die schweizerischen Agrarier speculiren auf das Scheitern der Verhandlungen mit Deutschland, um Raum für eine Nachahmung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle zu gewinnen.

Breslau, 13. Oktober. Auch hier soll eine Privat-Briefbeförderungsanstalt für die Bestellung von Briefen, Werthsachen und Packeten innerhalb des Ortsbezirks von Breslau eingerichtet werden.

Hamburg, 13. Oktober. Gegen einen Grenzaufseher ist eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet. Demselben wird, wie der „Hamb. Corr." berichtet, zur Last gelegt, daß er eine Schrift an die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten verfaßt haben soll, in denen diese ersucht werden, auf die ungenügenden Competenzen der unteren Zollbeamten hinzuweisen, event. Abhilfe zu beantragen. Diese Schrift soll der betreffende dann den Frauen der Grenzaufseher vorgelegt und diese zur Abschrift bzw. Absendung an die Abgeordneten veranlaßt haben. Der Grenzaufseher ist gleichzeitig vom Dienste suspendirt.

Dresden, 13. Oktober. Der britische Botschafter mußte, wie man dem „Hamb. Corr." telegraphirt, früher, als er beabsichtigte, von hier nach Berlin zurück, weil ihm in voriger Nacht ein Courier wichtige Depeschen überbrachte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Oktober. Zu Ehren des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josepha fand heute in Schönbrunn Galadiner statt, an welchem der Kaiser, der König von Sachsen, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die übrigen hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Gesandten Baierns und Sachsens sowie Graf Kalnoky theilnahmen.

Pest, 12. Okt. **[Eine Berichtigung.]** Ein hiesiges Blatt meldete jüngst, Ministerpräsident v. Tisza habe es für nicht unmöglich erklärt, daß wir am Vorabend eines Krieges stehen. Der „Pester Lloyd" tritt dieser Meldung mit folgender Berichtigung entgegen: Ein Redner bemerkte, die Zwistigkeiten mit der Armee seien momentan doppelt beklagenswerth, wo wir am Vorabende eines Krieges stehen. Darauf rief Tisza dazwischen; „Oho, so weit sind wir noch lange nicht!" Nun corrigirte sich Redner dahin: „Also in einem Augenblick, wo die Möglichkeit eines Krieges wenigstens nicht ganz ausgeschlossen ist." — „Das ist etwas Anderes", sagte der Ministerpräsident.

Szegedin, 13. Okt. Cholerabericht. 10 Erkrankungen, 8 Todesfälle.

England.

London, 14. Okt. Die Admiralität hat beschlossen, zum besseren Schutze der Fischerboote in der Nordsee das Kriegsschiff „Hearty" dorthin zu entsenden. Der Commandant desselben wird voraussichtlich die Aufsicht über die zum Schutze der Fischerboote in der Nordsee befindlichen Kreuzer haben.

Italien.

Rom, 13. Oktober. „Popolo Romano" meldet, am 15. November werde ein Consistorium stattfinden, wobei 10 neue Cardinäle, darunter 6 Ausländer, kreirt würden. Bei dieser Gelegenheit dürfte der Papst auch eine große, gegen Italien gerichtete Allocution halten. (Frankf. Ztg.)

Rom, 13. Oktober. Die Gesundheit des Papstes ist, nach dem „B. Tagebl.", durch die fortwährende Aufregung, welche die anticlericale Bewegung ihm verursacht, äußerst geschwächt. Gestern hatte er einen Ohnmachtsanfall, welcher sehr lange anhielt.

Serbien.

Belgrad, 13. Oktober. Auch bei den heutigen Nachwahlen wurden die Candidaten der Regierungspartei gewählt. Die neue Skupschtina zählt nunmehr 120 Mitglieder der Regierungspartei und 50 Mitglieder der Oppositionspartei. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 13. Oktober. Von einer der hiesigen russischen diplomatischen Agentur nahestehenden Seite wird gemeldet, daß General v. Kaulbars heute in Varna mehrere Deputationen von Landleuten empfangen habe, welche den lebhaften Wunsch ausdrückten, das Land möge zu einer Verständigung mit Rußland gelangen. (W. T.)

* In London glaubt man, daß eine Krisis in der bulgarischen Frage nicht sehr nahe bevorstehe. Ein Telegramm der „Voss. Ztg." von dort meldet:

Die gestrigen Abendblätter halten die Lage für hoffnungsvoller und eine friedliche Lösung nicht für unmöglich. Das bulgarische Ministerium will im Amte bleiben, bis die schwebenden Fragen gelöst sind. Die große Sobranje soll nur einberufen werden, falls Ruhestörungen ausbrechen.

Rußland.

Petersburg, 14. Oktober. Von den bulgarischen Offizieren, welche bei dem Staatsstreich gegen den Fürsten Alexander betheiligt waren, sind einer Meldung der „N. H. Ztg." zufolge, Dimitriew, Pakow, Kowalow und Trianfow, hier angekommen.

Amerika.

* **[Das deutsche Element in Canada]** concentrirt sich hauptsächlich in Ontario so sehr, daß in dieser Provinz zehn Zeitungen in deutscher Sprache herausgegeben werden, während in dem übrigen Theile der Dominion kein einziges deutsches Blatt erscheint. Die Außenwelt vernimmt verhältnißmäßig selten etwas von der deutschen Bevölkerung Canadas, und die nichtdeutsche canadische Presse beschäftigt sich mit ihr nur bei Sängerfesten und ähnlichen außergewöhnlichen Gelegenheiten, welche das Deutschthum als ein in sich abgeschlossenes Element äußerlich in die Erscheinung treten lassen. Daß die deutsche Bevölkerung in Ontario nicht von ihrer deutschen Art läßt, ist um so höher anzuschlagen, als sie dort mehrere Generationen hindurch seßhaft gewesen ist und wenig jungen Zuwachs durch Einwanderung empfangen hat. Es war zu Anfang der Unabhängigkeitsbewegung der amerikanischen Colonien, als Deutsche, die bisher an der atlantischen Küste gewohnt hatten, nach dem westlichen Canada zogen, um sich nicht an der Revolution betheiligen zu müssen. Diese sog. Loyalisten kamen größtentheils aus Newyork und Pennsylvanien, und ihnen schlossen sich bald die Nachkommen der verfolgten Pfälzer an, welche Königin Anna in Irland hatte unterbringen lassen. Der Hauptsitz des Deutschthums in Ontario sind die Districte Nord- und Süd-Waterloo. In dem ersteren, welcher 21 000 Bewohner zählt, leben beinahe 16 000 Deutsche, und unter den 22 000 Bewohnern des letzteren sind ungefähr 9000 Deutsche.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Okt. Der Kaiser wird am 21. d. Vormittags hier aus Baden-Baden eintreffen. Der Besuch des bairischen Prinzregenten in Berlin wird in der zweiten Novemberwoche stattfinden.

— Der englische Botschafter Malet ist hier bereits wieder eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, v. Schweinitz, ist heute Vormittag zum Reichskanzler nach Varzin gereist; von dort wird er auf dem nächsten Wege über Eydtkuhnen nach Petersburg zurückkehren.

— Nach dem „Deutschen Tageblatt" beabsichtigt die Reichspostverwaltung nunmehr die Portosätze für den inneren Stadtbriefverkehr zu ermäßigen. Die Portosätze der Post sollen sich den niedrigen Sätzen der Privatbeförderungsanstalten ziemlich anpassen.

— Heute fand eine Plenarsitzung des Bundesraths mit unwesentlicher Tagesordnung statt.

— Unter den Candidaten für das Reichsschatzamt an Stelle v. Burchards wird heute auch der elsässische Unterstaatssecretär v. Mayer genannt, der als eifrigster Verfechter des Tabakmonopols gewöhnlich als Monopolmayer bezeichnet wird.

— Unser △-Correspondent meldet: Der Kaiser hat dem Chef der Admiralität v. Caprivi seine ganz besondere Anerkennung wegen des Erfolges der diesjährigen Flottenmanöver ausgesprochen. Die Anerkennung richtet sich besonders auf die bewährte Schnelligkeit in den Ausführungen von Dispositionen, auf die man nicht vorbereitet war. Der Commandeur des Geschwaders, Vice-Admiral v. Wickede, der hier auf Urlaub ist, hat sich nach Kiel zurückbegeben. Das Gerücht von seinem beabsichtigten Rücktritt scheint demnach unbegründet.

— Missions-Director Wangemann veröffentlicht in der „Kreuz-Ztg." eine dringende Bitte um Hilfe für die Berliner Missionsgesellschaft, die sich in drückender Noth befinde, wegen des Wachsthums der Arbeiten in Südafrika und des dortigen bedeutenden Nothstandes; er braucht 200 000 Mk., um die Deficits der letzten Jahre auszugleichen, und für die Zukunft eine jährliche Mehreinnahme von 50 000 Mk., sonst muß er Stationen eingehen lassen oder die Gehälter der Missionäre herabsetzen. Bisher habe er das Deficit dadurch gedeckt, daß er die eisernen Fonds, die ihm nur zur Nutzung der Zinsen überwiesen waren, zum großen Theil verausgabt und den Betrag als Schuld auf das Missionshaus eintragen ließ.

— Der „Reichsanzeiger" bringt einen Erlaß des Arbeitsministers Maybach vom 10. Oktober über die Verhältnisse der zur Zeit bereits vorhandenen Regierungsbauführer und Regierungsbaumeister.

Düsseldorf, 14. Oktober. In einer heute stattgehabten Versammlung der Buchdruckereibesitzer wurde beschlossen, in Strikefällen mit Contractbruch die Hilfe des Gewerbegerichts auf Schadenersatz anzurufen, sowie die Namen aller kündigungslos Strikenden sofort dem Vorsitzenden der Section mitzutheilen behufs möglichst schleuniger Bekanntgabe an die Mitglieder der Section; ferner verpflichteten sich die anwesenden 43 Prinzipale, keinen dieser Gehilfen wieder zu beschäftigen und bei den Nichtanwesenden auf ein gleiches Verfahren hinzuwirken. Endlich beauftragte die Versammlung den Sectionsvorstand, eine wirkliche allgemeine Urabstimmung der deutschen Prinzipale über den neuen Tarif mittels unterschriebener Stimmzettel herbeizuführen.

Elberfeld, 14. Oktbr. In Barmen hat das Gewerbegericht heute 23 strikende Buchdrucker wegen Einstellung der Arbeit ohne Kündigung zum Ersatz von 14tägigen Löhnen und in die Kosten verurtheilt.

Pest, 14. Oktober. Das Abgeordnetenhaus nahm heute mit 162 gegen 76 Stimmen den Ausschußantrag an, über die anläßlich der Janskiaffäre eingelangte Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Cholerabericht. In Triest kamen heute 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Pest 25 Erkrankungen und 16 Todesfälle vor.

Basel, 14. Oktober. Nachdem die Commission des Nationalraths mit 8 gegen 3 Stimmen im Princip für das Alkoholmonopol sich erklärt hat, ist heute zwischen den Anhängern der Fabrikatsteuer und des Verkaufsmonopols ein Compromiß erfolgt, nach welchem Import und Fabrikation des Sprits Sache der Bundesregierung sein soll. Für Abfindung der Brenner und Kartoffelproducenten sind geeignete Maßregeln in Aussicht genommen.

Belgrad, 14. Okt. Der Bahnoberinspector Petkoris reist nach Konstantinopel zu einer Berathung über die Vereinigung und Grenzstation der serbischen Bahn bei Vranja.

Die bulgarische Krisis.

Sofia, 14. Okt. Die Regierung wird in ihrer Antwort an den russischen Consul Nikijudow geltend machen, daß die Nationalversammlung allein competent ist, über die Legalität der Wahlen zu urtheilen, und daß die Aufforderung der Regierung an die Consuln, den Ausländern die Betheiligung an den Wahlen zu verbieten, gerechtfertigt sei dadurch, daß die Consuln eine besondere Jurisdiction über ihre Landesangehörigen zustehe, während die bulgarische Regierung nur beschränkte Machtvollkommenheit denselben gegenüber besitze.

Petersburg, 14. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt des weiteren über die bulgarische Angelegenheit: „Wir beklagen die Unzuverlässigkeit der uns zur Verfügung stehenden Informationen. Sollte die Wiener Presse an dem gleichen Uebelstand leiden? Man möchte es glauben, wenn man das gestrige telegraphisch signalisirte Resumé des Artikels des „Wiener Fremdenblattes" liest. Dieses Blatt scheint keine Kenntniß von dem Terrorismus (?) zu haben, welcher von Bulgariens Regierung geübt wird, noch von den in Sofia und anderen Städten vorgekommenen Scenen von Gewaltthätigkeiten (daß diese Scenen von Russen inscenirt wurden, verschweigt das russische Blatt wohlweislich. D. R.), da das Blatt glaubt, der autoritätvollen Weise, womit die Regentschaft Ordnung und Ruhe während der Wahlen aufrechthalte, vollständiges Lob spenden zu können.

Petersburg, 14. Okt. Die „Nowoje Wremja" sagt: Ein energischer Schritt allein kann die krankhafte Sachlage ändern. Der Weg durch Rumänien steht offen. Frankreich stützt uns. Mithin fürchtet Rußland weder England noch Oesterreich.

London, 14. Okt. Dem „Standard" wird aus Sofia gemeldet: General Kaulbars fragte in Petersburg an, ob er seine Reise fortsetzen solle.

Der „Daily News" meldet man aus Petersburg: Der Zar ist entschlossen, den Frieden aufrecht zu halten und gegen Bulgarien nichts zu unternehmen, was eine kriegerische Verwicklung herbeiführen dürfte. Die „Morning Post" erfährt: Rußland proponire der Türkei eine gemeinsame Action gegen England und Oesterreich; sein Plan umfaßt die türkische Wiederbesetzung Bosniens und der Herzegowina (?), russisches Protectorat über Bulgarien und Occupation Aegyptens durch eine franco-türkische Armee. Obwohl der Plan von Frankreich warm unterstützt wurde, verwarf der Sultan diese Vorschläge und drückte seinen Entschluß aus, im Einklang mit den Mächten zu handeln.

Konstantinopel, 14. Okt. In eingeweihten Kreisen bezweifelt man, daß das bisherige Mißlingen der Mission Kaulbars' Rußland veranlassen werde, Gewaltmaßregeln anzuwenden. Alle Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß Rußland eine abwartende Haltung einnehmen werde. Die russischen Vertreter in Bulgarien hätten die Weisung erhalten, mit großer Vorsicht aufzutreten und sich allen Maßregeln der Regentschaft gegenüber auf den Standpunkt der Nichtanerkennung ihrer Legalität zu stellen.

— Aus Sofia ist hierher gemeldet: General Kaulbars erhielt aus Petersburg Instructionen, seine Reise nach Ostrumelien aufzugeben; derselbe befindet sich bereits auf dem Rückwege nach Rustschuk.

Wien, 14. Okt. Die „Polit. Corresp." meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung beantwortete die russische Note betreffs der Ungiltigkeit der Wahlen mit dem Hinweis auf die unter der Aegide eines russischen Commissärs ausgearbeitete bulgarische Verfassung, wonach ausschließlich die Sobranje Richterin über die Giltigkeit der Wahlen ist.

Danzig, 15. Oktober.

* **[Otto Braunschweig †.]** Gestern Mittag, ziemlich um dieselbe Zeit, in welcher Herr Biber zu Grabe getragen wurde, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung abermals ein in städtischen Angelegenheiten eifrig und recht verdienstvoll wirkendes Mitglied durch den Tod verloren. Wie der Telegraph meldet, starb gestern Mittag in Königsberg der frühere Schäferei-Director Herr Otto Braunschweig ganz plötzlich an Herzlähmung. Herr Braunschweig gehörte zwar erst seit einer kürzeren Reihe von Jahren der Stadtverordneten-Versammlung an, war aber wegen seiner reichen Erfahrungen und seiner stets mit größter Bereitwilligkeit in den Dienst der Stadt gestellten großen Sachkenntniß, namentlich auf landwirthschaftlichem Gebiet, ein sehr geschätztes Mitglied dieser Körperschaft. Auch als Mitbegründer und Mitbesitzer der hiesigen Pferdebahnlinien hat er sich um die Hebung der Stadt Danzig unstreitige Verdienste erworben. Ehre seinem Andenken!

* **[Combinirbare Rundreisebillets.]** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Die Einrichtung der combinirbaren Rundreise-Billets hat abermals eine Erweiterung erfahren. Es werden jetzt zusammen mit combinirten Billets für die Strecken des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen nicht nur, wie bisher schon, Anschluß-Billets nach der Schweiz, sondern auch nach Italien verausgabt, sofern das Billet für die Vereinsbahnen auf einen der italienischen Uebergangspunkte Ala, Cormons oder Pontebba lautet.

* **[Privatrechte an Flüssen.]** Das Eigenthum der Privatflüsse steht den Ufereigenthümern, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 2. Juni d. Js., unter den aus ihrer Natur und den positiv gesetzlichen Bestimmungen sich ergebenden Einschränkungen je für ihre Uferstrecke zu; der Uferbesitzer ist daher prinzipiell jeder oberhalb seines Besitzes stattfindenden Zuleitung, außer der des auf natürlichem Wege zufließenden Wassers, zu widersprechen befugt, ohne den Nachweis eines ihm durch die Zuleitung zugefügten Nachtheils führen zu müssen. Dieser Grundsatz erleidet aber eine naturgemäße Einschränkung insofern, als der durch die Zuleitung betroffene unterhalb liegende Uferbesitzer sich diejenigen Zuleitungen, mögen sie in einer bloßen Vermehrung des Wasservorraths oder in der Beimengung fremder Stoffe bestehen, gefallen lassen muß, welche das Maß des Regelmäßigen, Gemeinüblichen nicht überschreiten, selbst wenn dadurch die absolute Verwendbarkeit des ihm zufließenden Wassers zu jedem beliebigen Gebrauche irgendwie beeinträchtigt wird.

[Polizeibericht vom 14. Oktober.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Maurer wegen Widerstandes, 12 Obdachlose, 6 Bettler, 1 Betrunkener, 2 Dirnen. — Gefunden: 1 weißes Medaillon mit Kette, 2 Rüschen und 1 Spitze, 2 kleine zusammengebundene Schlüssel, 1 Armenschein, 1 Bund Schlüssel, 1 Knopfzuzieher; abzuholen von der Polizeidirection. Eine Kiepe mit Pflaumen und Gemüse, welche der Handelsfrau Kaminski, Katergasse 5, am 11. d. Mts. von einer unbekannten Frauensperson auf dem Kohlenmarkt zum Weitertransport nach dem Ostbahnhof übergeben wurde, ist am letzteren Orte nicht in Empfang genommen. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich an die p. Kaminski wenden.

* **Zoppot**, 14. Okt. Als Ersatz für das in Folge anderweiter Unternehmungen diesmal ausgefallene Sedanfest hat der Zoppot-Olivaer Krieger-Verein für Sonntag, 17. Okt., zum Geburtstage des Kronprinzen und zum Andenken an die Leipziger Völkerschlacht eine größere Festfeier im Victoriahotel hierselbst veranstaltet. Im ersten Theile derselben werden verschiedene lebende Bilder aus der neueren preußisch-deutschen Geschichte, u. a. „Verstorbene Helden", „Kriegers Abschied" und „Kriegers Heimkehr", „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein", gestellt und theils mit Orchestermusik resp. Gesang, theils mit Declamation eines poetischen Textes begleitet werden. Im zweiten Theile soll die Salingré'sche Posse von 1870: „Einberufen" zur Aufführung kommen. Die Feste des vor einigen Jahren gestifteten Zoppot-Olivaer Kriegervereins haben sich, wie an dieser Stelle wiederholt anerkannt ist, stets durch einen überaus guten Ton, durch sorgfältige Fernhaltung alles Parteiwesens, durch einen frischen Geist, echte Kameradschaftlichkeit und freundschaftliche Geselligkeit ausgezeichnet, und wir sind überzeugt, daß dieser schöne Schmuck auch dem bevorstehenden Feste nicht fehlen wird.

— **Schöneck**, 14. Oktober. In Betreff des Münzfundes, über welchen ich am 6. d. Mts. berichtete, habe ich mich in der Bezeichnung der kleinen Münzen geirrt, indem dieselben nicht Vierlinge heißen, sondern silberne Schüsselpfennige genannt wurden. Die Benennung rührt davon her, daß sie hohl wie eine Schüssel sind. Das Zeichen, welches darauf geprägt, ist ein kleines Kreuz. Diese Münze ist die erste, welche der deutsche Orden hat prägen lassen, und sie ist im Jahre 1309 noch im Verkehr gewesen, dann aber aus demselben verschwunden. Die Münzen sehen aus wie kleine bleierne Knöpfe und sind materiell werthlos.

* **[Heilanstalt für Epileptische.]** Zum Besten der sich gleichmäßig den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen widmenden Heilanstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg soll Ende dieses Monats, wie aus dem Inseratentheil dieser Zeitung ersichtlich, ein Bazar abgehalten werden. Derselbe dürfte reger Theilnahme zu empfehlen sein. Es ist ja das Leiden dieser zumeist aus Schule, Kirche, dem trauten Familienkreise, aus Amt und Beruf verstoßenen Kranken derart, daß es allerseits die innigste Theilnahme hervorruft; und doch können sich Fernstehende die ganze Weite und Tiefe der Leiden dieser Kranken kaum vorstellen. Ein Beispiel spreche für viele. In einer der letzten Nächte stürmten, wie uns geschrieben wird, innerhalb 12½ Stunden auf einen Leidenden 175 Anfälle ein, bei deren letztem er sein Leben aushauchte. Und solcher Kranken beherbergt, hegt und pflegt die Heilanstalt heute, nach kaum vierjährigem Bestehen, bereits 112. Wohl zählt sie eine ganze Reihe von solchen Kranken, die zeitig, bald nach Ausbruch der Krankheit, ihr anvertraut und daher gegründete Hoffnung auf Heilung bieten, wie denn im vergangenen Jahre von 17 austretenden Kranken 7 als Geheilte entlassen werden konnten. Aber doch gehört die Mehrzahl der derzeitigen Anstaltsinsassen der Pflegeabtheilung an, da die einst ohne gehörige Pflege schon zu weit vorgeschrittene Krankheit kaum mehr zu heilen sein dürfte. Ihnen will die Anstalt ein neues Heim bieten; sie sucht die Männer durch Garten- und Feldarbeit, die Frauen durch Wäsche- und Näharbeit vor dumpfem, unthätigen Hinbrüten zu bewahren und bei dem erhebenden Bewußtsein zu erhalten, daß sie sich nach ihrer geringen Kraft noch nützlich machen können. Zudem erreicht es die sorgfältige ärztliche Behandlung fast bei allen Eintretenden, daß die Zahl der Anfälle bald um 50—75 Procent herabgemindert und so dem raschen Verfall in die Nacht der Blödheit vorgebeugt wird. Die sonst aus der Schule gewiesenen Kinder erhalten regelmäßigen Schulunterricht, die heranwachsenden den Confirmanden-Unterricht, wie sich denn alle der geistigen Pflege zu erfreuen haben. Doch kann die so junge und arme Anstalt bei Weitem den an sie gestellten Forderungen nicht genügen. Den 112 Pfleglingen stehen mehr als 600 Kranke gegenüber, die vergeblich an ihre Thüren anklopfen, da die Räume nicht hinreichen, die Mittel fehlen, können doch von den derzeitigen Insassen nur 13, d. h. kaum der zehnte Theil die vollen Pensionskosten entrichten, 99 haben mehr oder weniger hohe Ermäßigungen oder ganze Freistellen. Um weiteren Raum für die Anklopfenden zu gewinnen, hat der Vorstand in diesem Jahre ein größeres Haus für 50 Frauen neu bauen müssen. Wohl hat bei sparsamer Wirthschaft ein großer Theil des Baugeldes bezahlt werden können, aber es bleibt immerhin noch fürs Erste ein gut Stück der Bauschuld zu decken, und dann sind Mittel zu beschaffen, armen Kranken in genügender Zahl ermäßigte Pension zu gewähren. So mögen denn die Freunde der Anstalt es sich nicht verdrießen lassen, durch Unterstützung des Bazars, durch Geld und sonstige Gaben dies Werk der Barmherzigkeit zu fördern.

Thorn, 13. Oktober. Die hiesige Polizeiverwaltung hat unterm 9. Oktober eine Verordnung bezüglich der

---

Urtheil über Hugos Bild in diesem Augenblicke schon gesprochen, obwohl er es noch gar nicht zu Gesicht bekommen hatte.

Das Urtheil über das Bild, und das über den Menschen nicht minder.

Ein Paar Dinergäste, die jetzt zum Gitterthor hereinkamen und von den Eltern begrüßt wurden, mahnten den Mann in den Pumphosen, daß es Zeit wäre seine Toilette zu verwandeln und sich von Gottlieb eiligst in seinen schwarzen Frack nebst Zubehör wickeln zu lassen.

Er lief ins Haus, nur ganz obenhin die Redensart zurückrufend: „Wir reden ja wohl bei Tische weiter, Herr Knorr."

Hugo schlug, ohne ein Wort zu sagen, den entgegengesetzten Weg nach dem Atelier ein.

„Wohin denn, Herr Knorr? rief Ellen, die nicht anders erwartet hatte, als daß der Freund sie ins Haus und in den Salon geleiten werde.

Dieser deutete mit einer verdrossenen kurzen Bewegung nach der Werkstatt.

„Was wollen Sie denn allein in Papas Atelier?"

„. . . Meinen Hut holen."

„Den brauchen Sie ja beim Essen nicht."

„Ich bleibe auch nicht zum Essen da."

„Nicht? Warum nicht?"

„Ich bin nicht in hochzeitlichen Kleidern, wie Sie sehen. Und ich bin auch nicht geladen."

„Unsinn. Wer fragt nach Ihren Kleidern! Wir sind ja ganz en petit comité. Papa zieht auch keinen Frack an. Und er hat Ihnen ausdrücklich gesagt, daß er nach Tisch mit Ihnen über Ihr Bild reden will. Also will er Sie doch über Tisch behalten."

„Wenn auch . . . Ich mag in dieser seiner heutigen Stimmung nicht beurtheilt werden. Und darum mit meinem Hut auch gleich mein Bild holen gehen."

„Hugo! . . . Pardon, Herr Knorr wollte ich sagen, (Ellen ward feuerroth über ihr Versprechen. Aber rasch gefaßt fuhr sie trotz ihrer flammenden Wangen mit erhobener Stimme fort), „Sie sind doch nicht verletzt, weil Papa ärgerlich war? Sie haben keinen Grund! Ihr Hereinfallen war wirklich ein peinlicher Moment. Mußte für den Hausherrn ein solcher sein. Wir leben nun einmal in einer Welt, in der man gewisse Rücksichten zu nehmen hat. Und wir nehmen sie gerne. Soll das der Freundschaft Eintrag thun?"

„Nein, mein Fräulein! Und ich tadele mich mehr, als es Einer der Ihrigen in diesem Augenblick thut. . . Aber, ich kam mit so eigenthümlichen Gedanken hierher. Es hatte mich ergriffen wie Sturm des Herrn, es wehte mich ordentlich in Ihres Vaters Haus. Mit einer Brust voll Hoffnungen und Entschlüssen kam ich an. Dies Bild sollte mir, wenn es Ihr Vater so beurtheilte, wie ich meinte, daß er es ohne Groll in den Augen beurtheilen würde . . . ja doch, es sollte mir zur Einleitung in eine Frage . . . eine Bitte . . . ein herzinniges Verlangen dienen . . . Ich kann es Ihnen so, ich kann es Ihnen jetzt, nach diesem fatalen Auftritt und diesen spitzigen Worten nicht mehr sagen . . ."

„Auch mir nicht sagen?" versetzte sie langsam und hielt im Gehen inne, da Hugo jedes weitere Wort in der Kehle zu ersticken schien.

Sie waren redend bis vor die Thür des Ateliers gekommen und standen nun auf dem Gang davor. Sie waren allein, ohne es gewollt zu haben. Doch traten sie nicht zusammen in den umfriedeten Raum ein. Hier außen auf dem Gange, wo von beiden Seiten die grünen Büsche des Gartens hereinsahen und die laue Sommerluft angenehm bewegt hinzog, meinten sie noch im Freien zu stehen, wenn sie überhaupt jetzt noch Bewußtsein hatten, wo sie waren.

Mühsam rang Hugo nach Worten. Er ergriff Ellens Hand heftig mit seinen beiden. Dann sprach er, seine Blicke in die ihrigen heftend: „Fräulein Ellen, ich werde mein dummes Bild hier lassen. Noch ein paar Tage. Und Sie sollen mir das Urtheil sprechen. Sie allein! Frag' ich doch nach keines Menschen Urtheil auf der Welt mehr, wenn Sie mit mir zufrieden sind."

Ellen lächelte und sagte ganz leise: „Meister, ich bin sehr mit Ihnen zufrieden . . . von ganzem Herzen . . . und ich möchte Sie um kein Haar anders, als wie Sie sind!"

Es war nur ein halbverschluckter Schrei, den Hugo darauf ausstieß, und er drückte Ellens Hände so fest an seinen Mund, daß er nicht weiter reden konnte noch wollte. Ein Jauchzen drängte sich aus seiner Brust; aber es durfte hier nicht laut werden.

(Forts. folgt.)

Veranstaltung von Straßenmusiken erlassen, wonach in denjenigen Straßen, welche an öffentliche Schulgebäude stoßen, während der Schulstunden von 8—11 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags bis auf eine Entfernung von 100 M. vom Schulgebäude das Veranstalten jeder Art von Straßenmusik bei Haftstrafe untersagt ist. (Thorn. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. Oktober. **[Der Schluß der Jubiläums-Ausstellung]** ist in der gestrigen Senatssitzung der königl. Akademie der Künste bis zum Sonntag den 31. Oktober incl. hinausgeschoben worden. Von Einfluß auf diese Verlängerung war einerseits die Feststellung, daß der Besuch in der letzten Woche noch immer außerordentlich stark gewesen, andererseits der Umstand, daß für die Ausstellung noch einige Extrazüge vom Rheinland angemeldet sind. Endlich nahm der Senat der Akademie bei seinem Beschluß auch Rücksicht auf den am 27. d. hier erfolgenden Zusammentritt der internationalen Commission für Gradmessung und wollte deren aus aller Herren Länder kommenden Mitgliedern noch Gelegenheit zur Besichtigung dieser Sehenswürdigkeit bieten.

* Die „Voss. Ztg." erhält folgendes witzige Telegramm aus **Paris**: Gestern fanden vier Zweikämpfe von Journalisten statt. Sämmtliche Duellanten und Zeugen befinden sich wohl bis auf leichte Erkältungen!

* **[Ueber Lord Churchill in Wien]** bringt das „N. W. Tgbl." folgende launige Schilderung: „Lord Randolph weilt nun endlich in Wien. Politische Persönlichkeiten waren zu seinem Empfange nicht erschienen, und wohl um das Incognito des ausgezeichneten Gastes zu wahren, hatte auch die englische Botschaft keinen Vertreter zu seiner Begrüßung entsendet. Der Einzige, der den Lord erwartete, war — der Lohndiener des „Hotel Imperial", wo Lord Churchill Logis nehmen wird. Ein discreter Lohndiener, ein ernster, schweigsamer, von der Wichtigkeit seiner Mission tief erfüllter Lohndiener, dem die Diplomatie von ganz Europa ihre Geheimnisse mit vollster Beruhigung anvertrauen darf! Er war unnahbar für das Publikum, wies die glänzendsten Trinkgelder zurück, und eher hätte sich der Mann auf seinem Posten tödten lassen, bevor er verrathen hätte, daß er aus dem erwähnten Hotel sei und daß also Lord Churchill in jenem Hotel wohnen werde. Was Lord Churchill selbst betrifft, so bemächtigte sich des Publikums, als endlich der Zug in die Halle brauste, eine regelrechte nervöse Bewegung, und endlich, endlich wurde der mysteriöseste Reisende unserer Tage sichtbar. Er verließ in Gesellschaft des „angeblichen" Lord Trafford das Coupé (das er übrigens mit einem Fürsten Liechtenstein getheilt hatte) und schritt zur förmlichen Verblüffung des Publikums, das wohl von einem Lord Feuerbrand den raschesten Laufschritt erwartet haben mochte, mit festen, sicheren, aber unglaublich langsamen Schritten, kurz, mit unbeschreiblicher Kaltblütigkeit und Ruhe durch die Halle ins Freie hinaus. Kaum draußen angelangt, kehrte er aber, sich durch den dichten Menschenknäuel Bahn brechend, den Weg zum Waggon wieder zurück; denn was war geschehen? Lord Churchill hatte sein Portefeuille, eine kleine schmale Actentasche im Waggon vergessen — ein englischer Minister, der von Berlin, Dresden, Prag kommend, in Wien sein Portefeuille verliert! — und nun ging er selber, um es zu holen. Dies gethan, bestieg er endlich einen offenen Fiaker, dessen kunstgeübter Lenker sich sehr zum Diplomatenkutscher empfiehlt, weil er etwas schwerhörig ist und darum nichts verrathen kann, und in schärfster Gangart ging es nun dem „Hotel Imperial" zu. Um recht genau zu sein, giebt uns unser Berichterstatter noch folgende Personsbeschreibung des ausgezeichneten Lords: Gesicht voll, kurzer blonder Backenbart, mittelgroße Statur, Alter ungefähr 40 Jahre; dunkelgrauer Reiseanzug, niederer schwarzer Filzhut, weißes Cachemir-Halstuch; besondere Kennzeichen: englisches Ministerportefeuille. Und das nennt man Incognito!"

* Der Rath der Stadt **Leipzig** hat, dem „L. T." zufolge, beschlossen, das v. Uhde'sche Gemälde „Lasset die Kindlein zu mir kommen" für das städtische Museum zu dem Preise von 9000 M. anzukaufen.

* **[Ein seltenes Doppelfest]** feierte am 3. d. M. eine Familie in Waidhofen an der Thaya, indem die Eltern ihre goldene, die Tochter mit ihrem Gatten gleichzeitig die silberne Hochzeit begingen. Es sind dies der Privatier Leopold Silberbauer, 83 Jahre alt, und dessen 72jährige Gattin Marie, während die silberne Hochzeit der Schwiegersohn Benedict Hauer, Wirthschaftsbesitzer und Viehhändler, und seine Gattin Marie, geb. Silberbauer, er 55, sie 51 Jahre alt, feierten. Der Feier wohnte auch der 83jährige Lordelt bei, welcher vor 50 Jahren der Brautführer der Frau Silberbauer gewesen ist.

Merseburg, 12. Okt. Der durch Herrn Baurath Werner restaurirte Dom unserer Stadt wird in seiner neuen Gestaltung innerhalb der nächsten Wochen soweit vollendet sein, daß für den 10. November die Neuweihe bestimmt in Aussicht genommen werden kann. Es besteht die Hoffnung, daß der Feier auch der **Kronprinz** beiwohnen wird, welcher wiederholt seine Theilnahme für die Erneuerung des altehrwürdigen Bauwerkes bethätigt hat. Kürzlich war Hr. Prof. Adolf Mentzel hier anwesend und besichtigte den Dom.

Stuttgart, 11. Oktober. Der Director der Leipziger Euterpe-Concerte, Dr. **Paul Klengel**, ist an Stelle von Max Seifriz zum Musikdirector der k. Hofkapelle ernannt worden und wird sein neues Amt mit Januar antreten. Die Einstudirung von Byron's „Manfred" mit der Schumannschen Musik soll ihm als Debut zufallen.

Nürnberg. Im Ludwigs-Canale wurde in einem Koffer eingezwängt die Leiche einer unbekannten Frau aufgefunden.

Triest, 10. Oktober. Der 25jährige Graf Adelchi de Panigai, aus einem berühmten Adelsgeschlechte des Friaul stammend, ein arbeitsscheues, beim Militär wiederholt abgestraftes Individuum, zuletzt Kellner in einer hiesigen Bierhalle, stand heute hier unter der Anklage, daß er im April dieses Jahres seine Geliebte aus Eifersucht durch sechs Messerstiche schwer verwundete. Er wurde zu vier Jahren schweren Kerkers und nach verbüßter Strafe zur Einlieferung in eine Zwangsanstalt verurtheilt.

Standesamt.

Vom 14. Oktober.

Geburten: Schuhmacherges. Rob. Trybull, T. — Seefahrer Richard Weichbrodt, T. — Bäckerges. Frdr. Wicht, T. — Dreher Otto Grabowski, T. — Schmiedegeselle Gottlieb Hasenpusch, T. — Arb. Carl Krüger, T. — Eigenthümer Wilhelm Fuhrmann, S. — Arb. Ferd. John, S. — Schlosserges. Wilh. Golembiewski, S. — Arb. Joh. Martin Gillmann, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Stellmacher Heinrich Ferd. Greul in Kl. Malsau und Catharina Elisabeth Lemke in Ober-Prangenau. — Uhrmacher Adolf La Grange hier und Mathilde Hein in Neukirch. — Friseur und Barbier Carl Otto Abramowski und Anna Martha Salewski. — Gastwirth Eduard Kuhnigk in Bogen und Theresia Martha Sturz hier. — Schuhmachermeister Carl Richter in Szuskehmen und Amalie Martini daselbst. — Arbeiter Friedrich August Berndt in Hammerstein und Helene Rosalie Herber daselbst. — Zimmermann Otto Herm. Janowski in Heubude und Wilhelmine Dorothea Schön daselbst.

Heirathen: Möbelpolirer Carl Hermann Balduin Franke und Adelheid Louise Amalie König. — Schiffszimmergeselle Emil Julius Lehn und Marie Anna Pauline Glombowski. — Arbeiter August Albert Theodor Schwichtenberg und Helene Johanna Harder. — Büchsenmacher Oskar Waldemar Stolle und Martha Adelheide Eichmann. — Conducteur bei der Danziger Straßen-Eisenbahn Franz Walter Gerlach und Catharina Hohmann. — Maurergeselle Carl Julius Röschmann und Charlotte Paul. — Zimmergeselle Friedrich Lobegott Stark und Julianna Wilhelmine Lomschowski. — Kutscher Theodor Ferdinand Johann Buschkowski und Elisabeth Sauer.

Todesfälle: Frau Johanna Auguste Hedwig Johanny, geb. Raßmussen, 36 J. — Bauaufseher Hermann Otto Johanny, 51 J. — S. d. Arb. Julius Knorrbein, 6 M. — Arb. Eduard Fleischhauer, 52 J. — Studiosus theol. Johannes Carl Ratzki, 23 J. — T. d. Droschkenbesitzers Wilhelm Lupke, 2 M. — Frau Josefine Sabotta, geb. Sackczewska, 53 J. — Maurer Johann Friedrich Heinze, 76 J. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm).

Frankfurt a. M., 14. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅞. Franzosen 197¼. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 84,00. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 14. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,20. Franzosen 243,20. Lombarden 106,70. Galizier 195,00. 4% Ungarische Goldrente 103,50. — Tendenz: still.

Paris, 14. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,07½. 3% Rente 82,42½. 4% Ungar. Goldrente 84$\frac{9}{16}$. Franzosen 496,20. Lombarden 225,00. Türken 13,80. Aegypter 382. Tendenz: schwach. — Rohzucker 8° loco 27,70. Weißer Zucker per Okt. 32,10, per Nov. 32,30, per Dezbr. 32,50. Tendenz: fest.

London, 14 Oktober. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4% preußische Consols 104¼. 5% Russen de 1871 95½. 5% Russen de 1873 97⅜. Türken 13½. 4% Ungar. Goldrente 83⅜. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 22$\frac{9}{16}$. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. —.

Hamburg, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 148,00—154,00. — Roggen loco still, mecklenburgischer loco 128—135, russischer loco ruhig 98—100. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 40½. — Spiritus matter, per Oktober 25½ Br., per Nov.-Dezbr. 25½ Br., per April-Mai 25½ Br., per Mai-Juni 25⅝ Br. — Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,40 Br., 6,30 Gd., per Oktober 6,30 Gd., per Novbr.-Dezember 6,35 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen, 13. Oktober. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,30 Br.

Glasgow, 13. Oktober. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 41 sh 7½ d.

Newyork, 13. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80¼, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅛, Erie-Bahn-Actien 35¾, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago-North-Western Actien 117⅜, Lake-Shore-Actien 92¼ Central-Pacific-Actien 48⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 63 Louisville u. Nashville-Actien 52⅜ Union-Pacific-Actien 62⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 36¾ Wabash-Preferred-Actien 36⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 71, Illinois Centralbahn-Actien 133½, Erie-Second-Bonds 101⅛. —

Rohzucker.

Danzig, 14. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 19,80 M. incl. Sack für Basis 88° R. franco Neufahrwasser.

Hopfen.

Nürnberg, 12. Oktober. Die Preise von guten Markt-, Gebirgs- und Aischgründer Hopfen sind unverändert fest. Große Abladungen waren in Württembergern und Hallertauern, wovon aber auch nur wieder die besseren gutfarbigen Qualitäten gekauft und letzte Preise bezahlt wurden. Für nicht gutfarbige Hopfen, gleichviel welcher Sorte, besteht fast gar keine Kauflust und ist es damit sehr matt. Die Tendenz des Marktes ist ruhig. Die Notirungen lauten: Gebirgshopfen 60—70 M., Markthopfen 27—52 M., Aischgründer 45—70 M., Hallertauer prima 80—90 M., mittel 50—55 M., gering 30—40 M., Württemberger prima 80—90 M., mittel 42—55 M., Badische prima 75—85 M., mittel 45—50 M., Elsässer 35—60 M., Posener 45—70 M., Wollnzacher Siegel 75—90 M., Spalter Land 70—90 M.

Butter.

Hamburg, 12. Oktober. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Nachdem Anfang voriger Woche zu vollen Preisen lebhaft gekauft war, wurde es am Schluß der Woche entschieden stiller. Die Notirungen blieben und sind auch heute unverändert; ausgesucht feinste ist auch nicht billiger zu haben, dagegen werden Inhaber nachgeben müssen, die größere Partien räumen wollen. England und noch weniger Schottland folgten unserer letzten Steigerung, gelagerte Partien sind von dort auf hier gekommen und hier mit Nutzen verkauft. Finnländische bei guter Frage etwas höher.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 3 Tage:

	am 5. Oktober.	8. Oktober.	12. Oktober.
1. Qual.	120—125 M.	120—125 M.	120—125 M.
2. „	115—120 „	115—120 „	115—120 „
fehlerhafte Hofb.	70— 85 „	70— 85 „	70— 85 „
schleswig. und holst. Bauer-	100—108 „	100—108 „	100—108 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 120 bis 125 M., zweite Qualität 115—120 M., gestandene Partien Hofbutter 110—120 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—85 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 100—108 M., böhmische, galizische und ähnliche 60—75 M., finnländische Sommer- 78—80 M., amerikanische und canadische frischere 55—70 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 25—30 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Oliva (SD.), Domke, Burntisland, Kohlen. — Reserven, Rasmussen, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Magne (SD.), Johannson, Petersburg, Getreide. — Arla (SD.), Kylen, Aarhus, Kleie. — Ferm (SD.), Andersson, Nykjöbing Kleie. — Transportdampfer „Eider" von Kiel.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 13. Oktbr. Der holländische Dampfer „Etna", mit Stückgütern von Königsberg nach Amsterdam, ist im Sunde gestrandet.

Fremde.

Hotel du Nord. Bock a. Frankfurt, Fabrikant. Rasche aus Berlin, Hoffteinmetzmeister. Schroth a. Kl. Katz, Landwirth. Baron v. Riepenhausen a. Ostpreußen, v. Kowalski a. Holland, Gutsbesitzer. Zweig a. Berlin, Liebe a. Leipzig, Kliemchen a. Chemnitz, Schmitz aus Köln, Wagner a. Bamberg, Elkan a. Crefeld, Saar a. Prag, Göritz aus Hamburg, Halpern a. Pinsk, Eckhardt a. Hanau, Markiewicz a. Berlin, Nabich a. Ditterheyn, Lewy a. Berlin, Simon a. Herford, Kohn aus Montwy, Kaufleute.

Englisches Haus. Hirt a. Leipzig, Verlagsbuchhändler. Bergmann a. Dresden, Fabrikbesitzer. v. Milczewski a. Tilsit, Lieutenant. Lorenz a. Dresden, Director. Jantzen a. Kopenhagen, Capitän. v. Czarowinski a. Krakau, Rittergutsbesitzer. Voigt a. Magdeburg, Friedmann a. Berlin, Huber und Drews a. Pforzheim, Hase a. Hannover, Charowske a. Posen, Höhne a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Blance a. Berent, Amtsrichter. Zöllner aus Allenstein, Bauunternehmer. Bergmann a. Zella, Timmling a. Chemnitz, Friedmann a. Breslau, Collina, Lemky a. Berlin, Mahler a. Breslau, Klarbaum, Stein a. Berlin, Winkler a. Sebnitz, Hamburger und Kolk a. Berlin, Rahm a. Celle, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Schulz a. Konitz, Rentier. Büttner a. Friedrichsdorf, cand. theol. Schröder a. Zoppot, Rentier. Schöhnfeld a. Stolp, Langefeld a. Magdeburg, Koslowski aus Berlin, Kaufleute.

Ev. Vereinshaus. Ellert aus Königsberg, Inspector. Schmidt a. Elbing, Lehrer. Zimmermann a. Kladau, Steueraufseher. Bölkner a. a. Heilsberg, Maschinist. Wieseler a. Duisburg, Oberförster. Wyszlitz a. Allenstein, Knoblauch, Anders a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Mittags ¾ 1 Uhr nach 14wöchentlichem schweren Leiden mein mir unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der pensionirte Zugführer

Eduard Rudolf Wilkert

im vollendeten 62. Lebensjahre.
Danzig, den 14. October 1886
Die tief trauernde Wittwe
Johanna Wilkert,
4 04) geb. Müller.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, der frühere Gutsbesitzer

Ferdinand Fischer.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dieses tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, Langgarten 97/99, den 14. Oktober 1886. (4609

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gryzlin Band I Blatt 4, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Joseph v. Chrzanowski** zu Gryzlin eingetragene, im Kreise Löbau belegene Grundstück

am 13. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 824,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 567,78,10 Hectar zur Grundsteuer, mit 903 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1887

am 18. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Löbau, den 7. September 1886.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wyschin Band 3, Blatt 133, auf den Namen des Hofbesitzers **Johann Wallaszewski** eingetragene, in Wyschin belegene Grundstück

am 20. December 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,87 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,07,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III,, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4574

am 22. December 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Berent, den 11. October 1886.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die mit einem Einkommen von 720 M. jährlich verbundene Wachdienerstelle hierselbst soll sofort anderweit besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte, des Lesens und Schreibens kundige Personen wollen Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen bis zum 25. d. M. hier einreichen.

Marienburg, d 9. October 1886.
Der Magistrat.



Unsere Dampfer laden für die Folge an jedem Frei- tag und Sonnabend auch Güter nach

Graudenz.

Ueber Frachtsätze ertheilen bereitwilligst Auskunft u. bitten um Zuweisung von Gütern. (4590

Gebr. Harder.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 6. October 1886 an demselben Tage eingetragen unter Nr. 193:

Kaufmann **Hugo Jacobsohn** zu Lauenburg in Pomm.
Ort der Niederlassung: Lauenburg in Pommern.
Firma: **Hugo Jacobsohn.**
Lauenburg in Pomm, den 6 October 1886. (4596
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 6. October 1886 an demselben Tage eingetragen unter Nr. 192:

Kaufmann **Peter Pantel** zu Lauenburg in Pommern.
Ort der Niederlassung: Lauenburg in Pommern.
Firma: **P. Pantel.**
Lauenburg in Pommern, den 6. October 1886. (4598
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 6. October 1886 an demselben Tage eingetragen:

I. bei Nr. 145 (**J. M. Wolffberg**)
Die Firma ist erloschen.
II unter Nr. 191:
Kaufmann **Ernst Panten** zu Lauenburg in Pomm.
Ort der Niederlassung: Lauenburg in Pommern. (4597
Firma: **J. M. Wolffberg Nachf. Ernst Panten.**
Lauenburg in P., d. 6. Octbr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Schmeichel** zu Lessen ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Graudenz, den 9. October 1886.
Königl. Amtsgericht.



Dampfer **„Anna“**, Capt. **Herm. John,** ladet heute und morgen nach

Graudenz, Schwetz (Stadt), Culm, Bromberg, Thorn. (4593

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung 22. November.
Nur baare Geldgewinne
Hauptgewinn 150 000, 75 000, 50 000, 20 000, 5mal 10 000 rc.
Kleinster Gewinn **50 M.**
Original-Loose incl. Porto und Liste a **5 M. 30 ₰**
½ a 3 M., ¼ a 1,50 M. versendet

M. Fraenkel jr.,
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C. Stralauerstraße 44.

Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. und 5. November 1886
Loose a 2 M. bei
Constantin Ziemssen,
Langenmarkt 1. (3362

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht**

Letzt. beseit. nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl, mit auch ohne Vorwiss. **M. Falkenberg,** Berlin, Friedensstr. 105. Hunderte ger. gepr. Atteste. (4565

In Erwiderung auf die Offerte der Zuckerfabrik **Culmsee** in Nr. 16099 dieser Zeitung verkaufe schon 10 Pfd. gem. Zucker **Netto** mit 2 M. 80 ₰.

Neustadt, den 14. October 1886.

C. A. Hochschultz Nchf.

Teltower Rübchen,
Ital. Maronen,
Italienische Prünellen
empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Neue getrocknete Morcheln,
Neue Champignons, neue Steinpilze,
empfing
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzergasse.

Mit dem Versand der echten
Teltower Dauerrübchen
habe zum Tagespreise begonnen.
A. Dähne, Teltow.

Wildhandlung Röpergasse Nr. 13.

Frischlinge, Rehwild, Hasen (auch gespickt) Hasel-, Birk-, Rebhühner, Waldschnepfen, Becassinen, Drosseln, fette Gänse, Enten, Puten. (4548

On désire d'engager pour une maison ancienne et bonne de Dantzig un associé jeune agile et aisé, sachant le francais et l'anglais. S'adresser sous 4238 à l'office de ce journal.

Apotheker **G. Szitnick's Gicht- und Rheumatismuspflaster,** das seit Jahren bewährteste Mittel*) gegen alle rheumatischen und die durch Erkältung erzeugten Leiden. Vorräthig in Rollen a 1 M. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse. (4545

*) Frl. Toni Groike auf Kowalskie schreibt: Seit Jahren bin ich eine treue Anhängerin Ihres vorzüglichen Pflasters gegen Gicht und Rheumatismus. Besonders that mir dasselbe gute Dienste gegen meine Zahnschmerzen rc

Von heute an täglich
echte Teichkarpfen
zu haben bei **John Plöß,** Fischmarkt Nr. 33, Wasserseite. An Sonn- und Festtagen Gr. Bäckergasse 14. (4278

Da ich in kurzer Zeit Danzig verlasse, gebe ich mein

Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- und Wiener Lederwaarengeschäft

auf. Das Lager ist bis zu den feinsten **86er Importen** gut sortirt und bietet sich zu billigen Einkäufen günstige Gelegenheit.

Carl Hoppenrath,
Matzkauschegasse 2.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. (4608
Der Laden ist zu vermiethen.

Ein Grundstück im besten Stadttheile Danzig's belegen, besonders zum Betriebe der Meierei zu empfehlen, ist bei sehr geringer Anzahlung zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter Nr. 4558 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine Dampfmaschiene, 1½ Pferdekraft, e. Schmirgelschleifmaschiene, eine Fleischhackmaschiene, passend für Fleischer, e. vierrädriger Tafelwagen, zu verkaufen Sandgrube 20. (4542

Ein Caffee-Service (antik), ist zu verkaufen Milchkannengasse 30.
Schmidt.

Hypotheken-Capitalien,

erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit a **4 Proc.** vermitteln (3465

Haaselau & Stobbe.

Capitalien a 4 % vermittele bei meinen ausgedehnten Verbindungen in kürzester Zeit. (3039
Arnold, Vorstädt. Graben 49.

Eine Hypothek von 5000 event. 7000 Thlr. auf eine ländliche Besitzung im Werthe von 35 000 Thlr. ist zu cediren, abschließend mit der Hälfte des Grundstückswerthes.

Gef. Offerten unter Nr. 4584 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

5000 Thlr. zu 5%

suche ich zur 1. Stelle. Werth des Grundstücks 15 000 Thlr. Adr. unt. 4566 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Socius gesucht!

Ein intelligenter junger Mann, der 10 Jahre ein nicht unbedeutendes Geschäft geleitet, bei der Kundschaft beliebt ist, sucht zur Etablirung am hiesigen Platze, einen Socius mit einem Capital von 24—30 Mille.

Adressen unter 4592 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Primaner** des Realgymnasiums wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Adressen unter 4615 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 M. und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche einen

jungen gew. Mann, flotten Expedienten,

zum sofortigen Eintritt. (4396

J. Regehr,
Pr. Stargard.

Böttchergesellen

finden bei guter Accordarbeit dauernde Beschäftigung in der
Preußischen Portland-Cement-Fabrik.

Reinh. Hochschultz Nchfl.,
Neustadt Westpr. (4610

Knaben, welche eine höhere Lehranstalt nicht besuchen sollen, erhalten liebevolle Pension und eine für das praktische Leben brauchbare Ausbildung bei einem Lehrer.

Adressen unter Nr. 4544 in der Exped. d. Ztg. erbeten.


Staatsmedaille.

Die
Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt, unter Garantie, **Geschäfts- und Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Staatsmedaille.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins beabsichtigt

in den Tagen vom 7.—9. November cr.

einen

Bazar zu Gunsten der Armen der Stadt Danzig

zu veranstalten.

Wir richten an alle Diejenigen, welchen die Fürsorge für die Armen am Herzen liegt, die Bitte, das Vorhaben gütigst zu unterstützen, und uns ihre Gaben, zu deren Empfangnahme eine Jede der Unterzeichneten gern bereit ist, bis zum **5. November cr.,** Nachmittags, zugehen zu lassen.

C. v. Ernsthausen, Neugarten. **M. Piwko,** Langenmarkt 29. **E. Brinkmann,** Jopengasse 18 **H. Czwalina,** Pfarrhof 1. **E. Devrient,** Winterplatz 11 a. **M. Gibsone,** Lastadie 35 a. **M. Girth,** Langgasse 23. **A. Heinsius,** Langgasse 25. **M. Nisbet,** Hundegasse 54 **A. Rothe,** Lastadie Nr. 35 b. **E. Wehr,** Neugarten. **H. v. Winter,** Gr. Gerbergasse 5. Frau **Adler,** Neugarten 22 b. **W Augustin,** Schwarzes Meer 6. Frau **Berenz,** Schäferei 19. Frau **Berger** jun., Hundegasse. Frau **Birnbaum,** Neugarten 35. **E. Beckh,** Wollwebergasse 15. Frau **Boie,** Heiligen-Leichnam. **P. Claassen,** Fleischergasse 62—63 Frau **L. Ehrhardt,** Krebsmarkt 9. **K. Ferber,** Schleusengasse 11. **E. Fincke,** Sandgrube 26. Frau **Fink,** Schwarzes Meer 10. **Freudenfeld,** Hundegasse. Frau **E. Freytag,** Altst. Graben 92. **W. Freytag,** Sandgrube 6—8. **M v. Gerlach,** Jopengasse 64. **E. Hagemann,** Langgarten 38 **El v Heyking,** Langgarten 101. **H. Hoffmann,** Langgarten 21. **Hundius,** Langgasse. Frau **E Jumperts,** Pfefferstadt 36. Frau **A. Juncke,** Jopengasse 11. Frau **Kolbe,** Sandgrube 28. Frau **E. Kruse,** Schwarzes Meer 4. Frau **K. Kretschmann,** Langgarten 14. **Leidig,** Pfefferstadt 1. **N. Licht,** Schleusengasse 11. **Lickfett,** Am brausenden Wasser 5. **E. Mahraun,** Neugarten 22 b Frl. **Mannhardt,** Heil. Geistgasse 103. **A. Mauve,** Langgarten 11. **von Olczewski,** Neugarten 31 **C. Oltmann,** Vorst. Graben 12—14 Frau **A Otto,** Melzergasse 4. **M. Poschmann,** Brodbänkengasse 36. Frau **Röffel** Neugarten 31. Frau **v Schon,** Lastadie 35 d. **E. Schultze,** Zoppot. Frau **Schulze,** Jopengasse. Frau **Scheele,** Hundegasse 63. **E. Starck,** Langenmarkt 39 **E. Stiefbold,** Langgarten 56. Frau **A. Völcker,** Strandgasse 7. Frau **R. Weinlig** Frauengasse 51 **M. Wanfried,** Hundegasse 54. (4549

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2 % } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
auf Conto B. 2½ % }

beleiht **gute Effecten** mit ⅔ bis $^9/_{10}$ des Courswerthes,
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage rc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Commercial Union,

Versicherungs-Gesellschaft in London,
domicilirt in Berlin,
in Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen seit ca. 25 Jahren thätig,
Grund-Capital 50 000 000 Mark,

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Feuerversicherungen** aller Art bei billigen festen Prämien.

Die General-Agentur.
A. Gibsone jr., (969
Danzig, Hundegasse Nr. 52.

Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Ausverkauf.

Um die angesammelten Reste und zurückgesetzten Waaren möglichst schnell zu räumen, habe ich in meinem bisherigen Geschäftslokal

Milchkannengasse 32

einen **Ausverkauf** eröffnet, auf den ich ganz besonders aufmerksam mache.

Oberhemden, Chemisetts, Schlipse, Kragen u. Manschetten,

so lange der Vorrath reicht, **spottbillig.**

4182) **B. Grossmann.**

Zu **Fabrikpreisen** empfehlen:

W. Berkefeld's

Kieselguhr-Composition,

auch in Form von Schnüren,

bestes und **billigstes** aller Umhüllungs-Materialien für **Dampfkessel, Dampfrohre, Cylinder** etc.

300 Centner permanentes Lager.

Ferd. Ziegler & Co.,

Bromberg.

Zwei Lehrlinge,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, ganz gleich welcher Confession, können in unser Modewaaren- und Confectionsgeschäft **bei freier Station** sofort eintreten. (4611

Moritz Litten & Co.,
Stolp in Pommern.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (4456

L. Saunier's Buchhdlg.
in Danzig.

Solide Vertreter

von einem leistungsfähigen Bordeaux-Weinhause gesucht. Günstige Bedingungen. Offerten u. L. R. 101 poste restante Bordeaux. (3935

Agentur

für Häuser ersten Ranges in Korn- und Mehlwaaren, sowie in Zucker gesucht für Drontheim. Prima Referenzen. Offerten sub „**F. B.**“ Poste restante, Drontheim, Norwegen.

Ein vierzigjähriger selbstständiger wohlhabender Kaufmann, der englischen, französischen und holländischen Sprache mächtig, wünscht sich in einem gut situirten Hause als activer Compagnon zu betheiligen.

Adressen unter 4602 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein selbstständ. Wirthschaftsfräulein, 30 ziger Jahre, (Besitzerst.) empf. **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Landwirthinnen sowie herrschaftliche Köchinnen für Güter u. andere f. Städte, ebenso Stubenmädchen mit guten Empfehlungen empfiehlt
4581) **J. Heldt,** Jopengasse 9.

Eine Kindergärtnerin, musikalisch, mit guten Empfehlungen (gegenwärtig bei einem Doktor als solche in Stelle) sucht Stellung. Näheres durch **J. Heldt,** Jopengasse 9. 1. Etage.

Massive, bequeme

Pferdeställe

sind von sofort zu vermiethen
Poggenpfuhl 73 im Laden.

Gewölbter Keller

u. gr. Remise z. Geschäft od. Lagerraum Hundegasse 53 zu vermiethen. Näheres beim Besitzer dort 10—12.

Grüner Weg 11 part. ist ein guter moderner **Stutzflügel** für 450 M. zu verkaufen. (4528

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers“

ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (3357

Ruder-Club „Victoria“.

Die gymnastischen Uebungsabende beginnen heute und finden regelmäßig **Freitag, Abends 8 Uhr,** in der städtischen Turnhalle, Gertrudengasse statt. (4606

Allgemeiner Bildungsverein.

Sonntag, d. 17. Oktober cr.:

Erstes Wintervergnügen.

Programm: Unterhaltungsmusik, Vorträge der Liedertafel, Aufstellung turnerischer Gruppen. **Theater-Aufführung: Eine Sommerwohnung in Charlottenburg,** Posse v. Anno, und **Ein Stündchen im Comtoir,** Posse von Haber. Zum Schluß **Tanz** gegen 50 ₰ Extrabeitrag.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰ pro Person. (4486

Der Vorstand.

Restaurant Heyn

am Stadt-Theater.
Heute Abend:
Frische Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat. (4567

Der Bazar

für die Heil- und Pflege-Anstalt zu **Carlshof** verbunden mit

Concert

findet
Sonntag, den 31. October cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem Hotel de Königsberg hierselbst statt.

Eintrittsgeld pro Person 50 Pfg., für Schüler 25 Pfg. Kinder unter 7 Jahren in Begleitung der Eltern frei. (4543

Rastenburg, im October 1886.
Das Comitee.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.